Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau

Band: 24 (1884)

Heft: 24

Artikel: Protokoll der Versammlung des historischen Vereins in Bischofszell,

den 17. Oktober 1883

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-584549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protokoll

ber

Versammlung des historischen Vereins

in

Bischofszell,

ben 17. Oftober 1883.

Unwesend 15 Mitglieder und 13 Gäfte.

- § 1. Das Präsidium, Professor Dr. Meyer, begrüßt in kurzen Worten die Versammlung und entschuldigt das Komite, daß es durch verschiedene Umstände verhindert worden sei, die Jahresversammlung früher einzuberufen.
- § 2. Das Protokoll der Versammlung in Kreuzlingen (22. Ausgust 1882), das fast in extenso in den diesjährigen "Beiträgen" absechruckt ist, wird ohne Bemerkung genehmigt.
- § 3. Folgende neu angemeldete Mitglieder (die Herren Dr. Hans Brunner, Hofmann, Sekundarlehrer, R. Wegelin, Gerber, Stadtammann Ritter, Hansli, Maler, Möckli, Kassier, sämmtliche von und in Dießen-hofen, Pfarrer Lauter in Emmishofen, Pfarrer Schmid in Berg, Oberst Stoffel in Arbon, Fehr, Bezirksrath in Amrisweil) werden durch in globo-Abstimmung einmüthig in den Verein aufgenommen.
- § 4. Das Präsidium legt die Traktandenliste für die heutige Versammlung vor, welche folgende Geschäfte enthält:
- 1. Bericht des Präsidenten über die Geschäftsthätigkeit des Komites seit der legten Versammlung.
- 2. Vortrag von Prof. Fenner: Ueber die sozialen Unruhen in der Schweiz während des Reformationszeitalters.

Thurg. Beitrage XXIV.

- 3. Mittheilungen von Pfarrer Sulzberger über das Leben Luds wig Hebers von Bischofszell.
- 4. Vereinsangelegenheiten (Abnahme der Rechnung, Wahl des Vorstandes).
- § 5. Bezüglich der Rechnungsprüfung wird auf Antrag von Pfarrer Brenner in Müllheim beschlossen, eine Kommission zu bestellen, welche die der nächsten Versammlung vorzulegende Rechnung vorher zu prüfen und Anträge zu stellen habe.
- § 6. Es erfolgt eine Interpellation von Pfarrer Sulzberger, welcher anfragt, ob der Beschluß bezüglich Conservirung der Antiquitäten in Oberkirch vollzogen worden sei. Präsident Meyer erklärt, daß im Berichte über die Thätigkeit des Komites die Sache zur Sprache kommen werde, und Pfarrer Berger bemerkt zur Rechtsertigung der evang. Kirchenvorsteherschaft Frauenfeld, daß diese Behörde seiner Zeit zwei Abgeordnete zur Untersuchung in Sachen bestellt und der kathol. Kirchenpslege Frauenseld hievon Anzeige gemacht habe.
- § 7. Das Präsidium erstattet Bericht über die Geschäftsthätig= keit des Komites seit der letten Jahresversammlung. Das Komite batte, zum Zwecke der Gewinnung eines Lokales für Aufnahme der archäologischen Sammlungen, im August des vorigen Jahres ein Gesuch an die h. Regierung gerichtet um Ueberlassung einer passenden Räumlichkeit im Parterre des Regierungsgebäudes (vid. Protokoll der voriährigen Generalversammlung). Dieses Gesuch wurde durch einen Regierungsbeschluß vom 25. August 1882 abgewiesen mit Rücksicht auf die Unentbehrlichkeit tes geforderten Lokales für die Zwecke der Staats: verwaltung, gleichzeitig aber uns Hoffnung gemacht, daß bei der in naher Zeit an die Sand zu nehmenden Errichtung eines dritten Stockwerkes auf das hintere Gebäude der Kantonsschule unser Wunsch Berücksichtigung finden dürfte. Das Komite machte daraufhin ungefäumt eine Cinaabe an das kantonale Baudevartement mit dem Ersuchen, den Ausbau des hintern Kantonsschulgebäudes auf das nächste Sahresbüdget zu nehmen und eine für unfere Zwecke geeignete Räumlichkeit in dem zu erbauenden dritten Stockwerke uns zu gewähren.

In Ausführung eines Beschlusses der vorjährigen Versammlung wurde durch den Aktuar des Vereins eine Kantonschronik vom Jahre 1882 für die diesjährigen "Beiträge" ausgearbeitet. Die Anregung des Präsidiums, diese Chronik auch für das Jahr 1883 fortzuseten, wird stillschweigend genehmigt.

Die Angelegenheit betr. Conservirung der Antiquitäten in Oberfirch ist noch pendent, indem auf bezügliche Anfragen an die beiden Kirchenvorsteherschaften Frauenfelds bis zur Stunde noch keine Untwort eingegangen ist.

Auf die Kunde, daß die h. Regierung von der durch Stiftsdekan Kleiser an das Archiv überlassenen Kupserplatte einige Abdrücke auf Papier machen lassen wolle, wandte sich das Komite an die Regierung mit dem Ersuchen, sie möchte uns gestatten, sür unsere "Beiträge" 400 Cremplare auf klein Regal zu 31 Cs. abziehen zu lassen. Dem Gesuche wurde bereitwillig entsprochen und so die illustrirte Beigabe zum 23. Heft der "Beiträge" ermöglicht.

Vom thurgauischen Urkundenbuch wird das zweite Heft, dessen Erscheinen theils durch Krankheit des Bearbeiters, theils durch andere Ursachen verzögert worden ist, nächstens an die Mitglieder versandt werden. Da der Inhalt der beiden Hefte ca. zwei Jahrhunderte umsfaßt, so spricht das Präsidium die Hoffnung aus, es werde das nunsmehr vorliegende, geordnete und gesichtete Material den einen und andern anregen, dasselbe zu mündlichen Vorträgen für unsere Verssammlungen, oder zu historischen Aufsägen für die "Beiträge" zu versarbeiten.

Folgende neue Vereine und Anstalten sind mit unserer Gesellsschaft in Schriftenaustausch getreten: Der historische Verein von Neuensburg, der Geschichtsverein von Hohenzollern, das königliche Staatsarchiv und die öffentliche Bibliothek zu Stuttgart. Für den Lesezirkel, der bis zur Zeit größtentheils nur aus den Tauschschriften der Vereine bestanden hat, sind bereits einige lesenswerthe historische Schriften eigener Auswahl angeschafft und in Cirkulation gesett worden.

Für unsere Sammlungen wurden käuslich erworben eine Anzahl Bracteaten aus dem reichen, im Mai d. J. zu Steckborn gemachten Funde. Außerdem sind uns ansehnliche Geschenke, darunter eine Anzahl werthvoller Münzen aus dem Nachlasse des Dekan Pupikoser sel., sowie zwei Geldgaben von 100, bezw. 20 Fr. von den Herren Kreisshaffter in Konstanz und Prosessor Kesselring in Zürich eingegangen, nicht zu vergessen der Beiträge der gemeinnütigen Gesellschaft — Fr. 200 — und der h. Regierung — Fr. 500.

Das Präsidium spricht allen freundlichen Gebern den verbindslichsten Dank aus und schließt seinen Bericht mit dem Bemerken, es dürse der Verein angesichts der angeführten Thatsachen mit Befriedigung auf das abgelausene Jahr zurückschauen und, falls auch die wünschenswerthe Beihülse an geistiger Arbeit seitens der Mitglieder nicht ausbleiben werde, könne man getrost sagen, der thurg, historische Berein nehme einen lebhaften Ausschwung und werde die Hoffnungen

erfüllen, die seine Gründer am 3. November 1859 von seiner Thätige feit hegten.

Professor Fenner erhält das Wort und trägt seine Arbeit § 8. "über die sozialen Unruhen in der Schweiz während des Reformations= zeitalters" vor. Referent schickt voraus, daß es erst der neuern Geschichtsforschung vorbehalten war, helles Licht in alle Berzweigungen dieser Bewegung hineinzubringen. Um deren Entwickelung nachzuweisen, geht er zurück auf den Charafter des alten Allemannen, der die persönliche Freiheit als das köstlichste Gut betrachtete. Diese Freiheit verfümmerte zwischen dem zu einem besondern Stande sich bildenden Adel und dem aufstrebenden Priesterthum. An Stelle der Gemeindefreiheit trat Leibeigenschaft. Das Volk wurde überhäuft mit Lasten, Leistungen und Abgaben. Das Bestreben des so gedrückten Bauern, sich ein menschliches Dasein zu schaffen, erzeugte Gährung; die Gährung führte zum Kriege. Die ganze Bewegung ist von einem religiösen Moment durchdrungen und durch die Ideen der Reformation beeinflußt. Man lehrte, weil alle Eines Vaters Kinder und alle gleich mit dem Blute Christi erlöst seien, musse es auch fortan keine Ungleichheit geben meder des Reichthums noch des Standes. Der Referent schildert den Ausbruch des Aufruhrs in der Stühlinger Landschaft, das Umsich= greifen der Bewegung, den Aufstand im Stifte Kempten, berichtet von den zwölf Artikeln, welche die Bauern dem schwäbischen Bunde vorlegten und in welchen sie Freiheit der Jagd, des Fischfanges und der Holzung, Abschaffung der Leibeigenschaft, des kleinen Zehnten, das Recht, ihre Brediger selber zu wählen 20., verlangten. Redner schildert in anziehender Weise die Bewegungen in Franken, in Thuringen, das Gebahren Münzers, redet von der Stellung Luthers zu der Sache und dem schließlichen Siege der Herren. Er verweilt ausführlicher bei der Bewegung in der Schweiz. Diese bildet mehr nur ein Anhängsel zum Ganzen. Auch in der Schweiz gab es sehr viele soziale Mängel. Das Hauptübel bildete das "Reisen", in deffen Gefolge Zwietracht, Luxus, sittliche Entartung, Vergewaltigung und Druck seitens ber Herren sich geltend machten. "Die Bauern", fagt ein Aufruf jener Zeit, "find gleich den Feldgänsen, zu denen man des Jahres zweimal ein gutes Aufsehen hat, nämlich um St. Johannstag, wo man sie foll auf die haut berupfen und um St. Martinstag, wo man sie gar soll braten." 1513 rumorte es im Kanton Luzern, dann in Solothurn und Bern; an letterm Orte gelang es der Besonnenheit des Altschultheißen von Dießbach und des Stadtschreibers Schaller, bosen Ausgang zu verhüten. Die Tagfatung verhielt sich zurückhaltend; man bemühte sich, besonders auf die Grenzbezirke, wo die Einwirkungen von jenseits des Rheines sich am stärksten zeigten, ein wachsames Auge zu haben. Im Thurgau traten schon 1524 Ausschüffe der Gemeinden zusammen und brachten den versammelten eidgenössischen Boten ihre Beschwerden vor. Der Landvogt von Thurgau meldete, daß seine Unterthanen mit den Bürichern in heimlichem Einverständnisse stünden und mit den Rhein= thalern, St. Galler Gotteshausleuten und Toggenburgern ein Bund geplant werde. Zum offenen Aufstande kam es im Delsbergerthal. Die dortigen Bauern formulirken ihre Begehren in 13 Artikel. forderten insbesondere freies Wald-, Jagd-, Fisch- und Weiderecht, Abschaffung des kleinen Zehntens zc. Bern, Solothurn und Freiburg suchten zu beschwichtigen, wagten aber keine energischen Magregeln. Den ausgeprägtesten Charakter auf schweizerischem Boden nahm die Bewegung im Kanton Zurich an. Diefelbe kam, nach längerer Gahrung, 1525 in der Herrschaft Eglisau zum Ausbruche. Im Grüninger Amte fand eine förmliche Revolte statt. Der Abt von Rüti, der die Rostbarkeiten seines Klosters nach Rappersweil flüchten wollte, wurde von den Bauern gefangen genommen, das Rloster Ruti und das Johanniterhaus Bubikon überfallen und zum Theil geplündert. In 27 Artikeln, die noch weiter giengen als die 12 Artikel der schwäbischen Bauerschaft, forderten die Herrschaftsleute von dem Rathe in Zürich Abschaffung aller Vogtei- und herrschaftslasten. Der Rath, dem die Korderungen zu weit giengen, machte Vermittlungsvorschläge, das Landvolk gieng darauf nicht ein und von seinen Ausschüssen wurde eine Landsgemeinde in Töß (5. Juni 1525) veranstaltet, die aber, weil die zürcherischen Abgeordneten die gemäßigten Elemente für sich zu ge= winnen wußten, resultatlos verlief. Der Ausgang des Bauernaufstandes in Deutschland erfüllte auch die Bauern unserer Gegend mit Schrecken und machte sie gefügiger. Am Kirchweihfest (10. September) feierten die zahlreich nach der Stadt kommenden Landleute eine Art Bersöhnunasfest mit ber Regierung.

Das Präsidium verdankt die gediegene Arbeit des Referenten und ergänzt dieselbe in der nachfolgenden Diskussion durch eine Anzahl interessanter Beiträge. Redner erklärt, wer die Quellen nachlese, der müsse es beweinenswerth sinden, wie die Freiheitsbestrebungen der Bauern niedergeschlagen wurden. Zum Beweise, wie human und gerechtsertigt die Beschwerden jener waren, verliest er einige der 12 Artikel nach dem Wortlaute der Urkunden. Er entwirst ferner ein Bild Thomas Münzers. Derselbe sei in seinen Forderungen seiner Zeit um vier Jahrhunderte voraus gewesen. Die Lektüre der hl. Schrift, die Lehre von der gleichberechtigten Kindschaft Gottes für alle Menschen und der Kontrast zwischen Christi fürgebildetem Reiche Gottes und der baaren Wirklichkeit seiner Zeit habe benselben veranlaßt, als Refor= mator der sozialen Zustände aufzutreten. Er sei kein Redner gewesen wie Luther, habe aber, was ihm an Sprachgemandtheit abgieng, durch das Feuer seines Vortrages ersett. Unter Münzers Jüngern ist einer der bedeutenosten Balthasar Hubmeier, Dozent der Theologie in Freiburg und Ingolftadt, nach seinem Uebertritte gur Reformation Stadt= pfarrer in Waldshut, wo er unter Münzers Einflusse als Reformator auf dem Schwarzwalde auftrat. Der Uebermuth der Gräfin Clemen= tine von Lupfen und die Geschichte mit den Wickelkernen war nur der unbedeutende Anlaß, um den seit Jahrhunderten angesammelten Bundstoff zu gewaltiger Flamme anzufachen. Um das Verfahren der Herren gegen die aufständischen Bauern zu charakterisiren, führt Redner eine Probe an von einer Unterredung zwischen dem Grafen von Sulz und bem vor das Inquisitionsgericht in Engen geladenen Jakob Bollinger, Rathsherrn der widerspenstigen Stadt Waldshut. In der das Schicksal ber süddeutschen Bauern entscheidenden Schlacht von Grießheim kampfte auch ein Thurgauer mit, Namens Johann Rebmann von Wigoltingen. Derselbe, nach absolvirtem Studium der kath. Theologie Helfer in Bergzabern im Elsaß, wurde nach seinem Uebertritt zur Reformation Pfarrer in Grießheim. Obschon er seine Pfarrkinder vor der Theilnahme am Aufstande der Klettgauer gewarnt hatte, wurde er dennoch ein Opfer des Terrorismus der Sieger. Nach dem unglücklichen Ausgang ber Schlacht von Grießheim kam er als Gefangener auf Schloß Küssenberg, wo man ihm beide Augen ausstach, und wurde alsdann nach Waldshut geschickt und dort von seiner Gattin verpflegt. verschiedenen Schicksalen fand er Anstellung als Prediger in der Spann= weid bei Zürich, wurde später zum Pfarrer der kleinen Gemeinde Lu= fingen bei Embrach gewählt, woselbst ein unter seiner Anleitung gebauter Steg über die Töß bis in unser Jahrhundert hinein nach ihm den Namen der "blinde Steg" führte, und kam schließlich durch Tausch wieder nach Spannweid zurück, wo er noch zehn Jahre das Evange= lium predigte und am 25. August 1568 starb.

Dekan Ruhn hätte es gerne gesehen, wenn der Referent die Borsgänge auf schweizerischem Gebiete noch mehr ausgeführt hätte und will auch ein Vorkommniß auf thurgauischem Boden, den sogen. Ittingershandel, von dem er eine kurze Schilderung aus Thurgovia Sacra, Bd. II, verliest, mit der Bauernbewegung in Zusammenhang bringen. Derselbe betrachtet die Grausamkeiten der Herren gegen die Bauern als eine durch das Vorgehen der letztern provocirte Repressalie.

Pfarrer Sulzberger meint, daß durch rechtzeitiges Einlenken und durch Konzessionen seitens der Herren vielen Excessen hätte vorgebeugt werden können; er bringt einige Ergänzungen zu dem Referate und versucht eine Berichtigung bezüglich der Vorkommnisse in der Herrschaft Sargans und bei den St. Gallischen Gotteshausleuten. Den Ittingersturm betrachtet er als einen rein lokalen Handel, der mit dem Bauernausstand in keinem Zusammenhang stehe.

Referent Prof. Fenner replizirt, seine Aufgabe sei gewesen, kurz den Bauernkrieg anzudeuten, nicht die nachfolgende Reaktion. Für die Grausamkeiten der Bauern mache er nur diejenigen verantwortlich, die nichts gethan hätten, um jene zu etwas Besserm heranzubilden. Bezüglich der Darstellung des Aufstandes im St. Gallischen beruft er sich auf ein in der Urkundensammlung zur Reformationszeit vorsindzliches Schreiben der Regierung von Schwyz an diejenige von Glarus.

Pfarrer Brenner vertheidigt gegenüber Dekan Kuhn die Gesammtauffassung der Herren Fenner und Meyer von den Bauernkämpfen.

§ 9. Pfarrer Sulzberger theilt eine Arbeit mit über den Bischofszeller Bürger Ludwig Heger. Dieser, ca. 1490 geboren, trat nach vollendeten Studien in den geistlichen Stand und wurde Raplan in Wädenswil. Dort schloß er sich der Reformation an und schrieb bereits 1523 gegen den Gebrauch der Bilder in der Kirche. Von Wädenswil aus betrieb er auch eifrig die Förderung der Reformation in den katholischen Kantonen. Später trat er der Sekte der Wiedertäufer bei und von da an beginnt für heger ein unstätes Wanderleben, als dessen hauptfächlichste Stationen wir Zürich, Augsburg, Donauwörth, Basel und Straßburg namhaft machen, wo er größtentheils literarischer Thätigkeit oblag. Er näherte sich Zwingli und knüpfte Beziehungen an mit Defolampadius, zerfiel aber mit beiden wieder. Seine hauptleiftung ist die mit seinem Landsmann Bibliander in Straßburg gemeinsam unternommene Uebersetzung des alten Testamentes in's Deutsche, welche im Jahre 1527 zu Worms erschien und die Grundlage der zürcherischen Bibelübersetzung wurde. 1528 kehrte Heger zum ersten Male wieder in seine Vaterstadt Bischofszell zurück, begab sich dann nach Konstanz und wurde dort wegen seiner wiedertäuferischen Unsichten und Vergehen gegen die Sittlichkeit gefänglich eingezogen und vom Konstanzer Gericht zum Tode verurtheilt. Um 4. Februar 1529 fiel sein Haupt auf dem Schaffot. Durch einen edlen Tod fühnte der vielbegabte Mann die Verirrungen seines Lebens.

Der Bortrag, der wegen der vorgerückten Zeit nur verkurzt ge-

geben werden konnte, wird vom Präsidium verdankt und sodann zur Erledigung der Bereinsgeschäfte geschritten.

§ 10. Die Vereinsrechnung pro 1882, vorgelegt durch den Duästor H. Stähelin, erweist:

an Einnahmen Fr. 1676. 38 Cts. an Ausgaben " 1544. 44 "

Kassabestand pro 31. Dezember 1882 Fr. 131. 94 Cts. Dieselbe wird nach dem Antrage des Komites ohne Bemerkung genehmigt.

- § 11. Es folgt die Wahl des Vorstandes, dessen Amtsdauer abgelaufen. Die bisherigen Mitglieder werden in offener Abstimmung in globo wieder bestätigt.
- § 12. Die Rechnungsprüfungskommission für das Jahr 1884 wird bestellt in den Herren Pfarrer Berger in Frauenfeld und Dr. Nägeli in Ermatingen.
- § 13. Es wird beschlossen, künftiges Jahr zwei Vereinsversammslungen abzuhalten. Beiträge für dieselben werden in Aussicht gestellt von Kammerer Zuber in Bischofszell und Dekan Kuhn in Frauenseld. Als Ort der nächsten, im Frühjahr abzuhaltenden Versammlung wird Romanshorn bestimmt. Die nähere Festsetzung der Zeit wird dem Komite überlassen.
- § 14. Folgende Gäste werden auf geschehene Anmeldung einsmüthig in den Verein aufgenommen: die Herren J. U. Kreis auf Kreisenau in Zihlschlacht, K. Anton Ott, Lehrer in Schönholzersweilen und J. Huber, Sekundarlehrer ebendaselbst.
- § 15. Nach und zum Theil schon während der Sitzung wurden verschiedene, der Stadt- und Kirchgemeinde Bischofszell gehörige Antiquitäten, welche die Kunstausstellung in Zürich geziert hatten, zur Besichtigung vorgelegt, und es zogen darunter namentlich zwei kunstvoll gearbeitete Gießbecher vom Jahre 1681, Geschenke des Bischofs von Konstanz, die Ausmerksamkeit aller Anwesenden auf sich.

Beim Mittagessen bewillkommte Kammerer Zuber Namens des Festortes den Verein und Dr. Nägeli trug ein Gedicht in altdeutscher Form über die Schlacht bei Ermatingen vor.

Die Zeit nach Tische benutte der Verein, um unter Führung der städtischen Behörden den Hauptsehenswürdigkeiten Bischofszells, dem Rathhaus, Spital, der Kirche, dem Pfarrhause und dem neuen Bade einen Besuch abzustatten.